

2018-09-09

22. Sonntag B – Familientag Grabs

Lesung: Jesaja 35, 4-7a

Evangelium: Mk 7, 31 – 37

Predigt

|

Ihr wärt wohl überfordert, wenn ich euch einladen würde, den Finger ins Ohr vom Nachbarn zu stecken, erst recht, würde ich euch einladen, den Finger nass zu machen, und die Lippen des Nachbarn zu berühren. So hat es Jesus gemacht.

Vielleicht mögen sie aber mal den Finger ins eigene Ohr zu stecken, mit dem Finger die eigenen Lippen berühren. Jesus ist den Menschen nahegekommen, sehr nahe.

Jesus – das ist keine Märchenfigur aus der Zeit «Es isch emol en junge Maa gsii, wo alli Mensche gärn gha het.»

Jesus, er ist da, jetzt.

Wenn ein Kind getauft wird, dann sagen wir, sie wird zu einer Christin, einem Christen. Wir alle sind getauft und die meisten gefirmt, sind Christen. Wir alle sind Christen, oder anders gesagt: Jesus Christus wird durch uns lebendig.

Der, der dem Taubstummen den Finger ins Ohr gesteckt hat, die Lippen mit dem Finger berührt hat, dieser Jesus ist auferstanden und lebt jetzt mitten unter uns und durch uns.

Das meint Kirche.

Das ist möglich, weil er in der Kraft von Gott, dem Heiligen Geist lebendig bleibt.

Nach den schlimmen Skandalen, die einmal mehr zum Vorschein gekommen sind, wird jetzt heftig über Papst Franziskus diskutiert; Die einen möchten ihn weghaben, für andere ist er der grosse Hoffnungsträger. Ja, glauben wir denn an den Papst? An Bischöfe?

Wir glauben doch an den dreieinigen Gott, den Vater, der durch den Heiligen Geist Jesus in uns lebendig sein lässt.

Es geht um Jesus, de lebt, hier und jetzt, mitten unter uns.



II

Ich bin darum dem Pfarreirat dankbar, dass er ein Anliegen aufgenommen hat, das immer wieder formuliert worden ist; Grabs sei ein wenig ein Stiefkind der Pfarrei Buchs – Grabs. Das ist ja der offizielle Name der Pfarrei: Buchs – Grabs.

Der Pfarreirat hat darum verschiedene Gruppen zusammengetrommelt, damit wir uns nahe kommen können, hier in Grabs, damit hier in Grabs das Ohr offen sein kann für eure Freuden, aber auch Anliegen und Sorgen.

Je länger je mehr wird es noch viel wichtiger, dass wir ein offenes Ohr füreinander haben.

Je länger je mehr stellt sich uns allen die Frage:

Wollen wir miteinander Kirche sein?

Wie wollen wir miteinander Kirche sein?

Wollen wir das, was mit Jesus angefangen hat, weiterführen?

Der Name Jesus und der Name Jesaja heissen übersetzt:

Gott ist Hilfe. Gott rettet.

III

Und das ist der Auftrag, den wir als Kirche haben, laut und deutlich sagen:

«Seht, hier ist euer Gott!»

In einer Zeit, wo viele Menschen nicht nur Gott vergessen, sondern schon vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben, da müssen wir den Menschen die Ohren öffnen für das, was Gott uns mitteilen will:

Ich bin da für euch.

Ich stehe zu euch.

Nein, Gott ist nicht einfach der liebe Gott, der dafür sorgt, dass wir uns jederzeit glücklich fühlen. Das haben viele von uns schon erfahren.

Gott ist auch nicht der, der den Eltern das Windelwechseln abnimmt.

Gott ist kein Superman, der uns abnimmt, was wir selber tun sollen.

Für vieles im Leben gibt es keine Erklärung und nicht einmal Gott gibt für alles eine Erklärung.

Und trotzdem ist Gott da, wie es Jesaja sagt:

«Seht, da ist euer Gott!»

Gott ist die Kraft, die uns hilft auszuhalten, was wir nicht erklären können.

Ich weiss, viele tun sich schwer mit diesem Gott, tun sich schwer damit, an Gott zu glauben.

Viele schlagen sich mit der Frage rum:

Gibt es Gott?

Wir können schon über diese Frage brüten.

Ich halte ich mich lieber an das, was die Propheten von Gott erzählen, lasse mich durch Jesus von diesem Gott berühren.

Dieser Gott liebt uns, ist für uns da

Er ist aber auch immer völlig anders, als wir denken können.

Dieser Gott, der grösser ist, als wir denken, macht mich skeptisch all den grossen

Versprechungen gegenüber, die uns gemacht werden.

Wie viele Male wird uns gesagt:

Das ist die Lösung.

Wie viele Male wird uns gesagt:

Jetzt haben wir's.

Wie oft wird uns gesagt:

Du musst das oder jenes haben, dann bist du wer.

Wie viele Wege, Methoden, Ideologien sind auf dem Markt, die unsere Ohren zudröhnen mit Versprechungen, die sich später als hohl herausstellen.

Darum meine ich, dass wir miteinander lernen sollen, ein offenes Ohr zu haben für das, was Gott uns mitteilen will.

Und er teilt es uns eben durch Menschen mit, weil er selbst Mensch geworden ist in Jesus.

Darum nutzen wir den Tag heute, damit wir miteinander und untereinander ins Gespräch kommen – beim Essen, beim Spielen, beim Basteln.

So sage ich Amen.

Erich Guntli